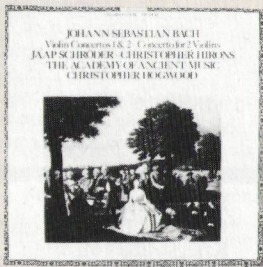


COMPACT DISCS



Bach auf Originalinstrumenten – dennoch musikalisch mitreißend

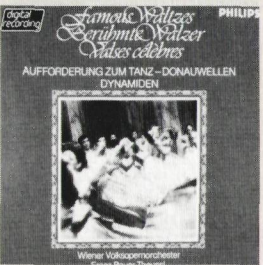


Bach, Violinkonzerte Nr. 1 a-Moll, Nr. 2 E-Dur, Konzert für 2 Violinen d-Moll; Jaap Schröder und Christopher Hirons (Violine) Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; Decca CD 400080-2 LP 6.42759 AZ Digital. Dieser Aufnahme ist ein sehr hohes interpretatorisches Niveau zu attestieren. Erfreulich, daß hier die sog. authentische Aufführungspraxis nicht im Sinne von Puristen (miß)verstanden wird, sondern ein Mittelweg in der musikalischen Gestaltung (was Tempo und Artikulation betrifft) eingeschlagen wurde, der die nicht zu vernachlässigenden Seiten der Aufführungspraxis mit den positiven Ansätzen heutiger, wissenschaftlich fundierter Musizierweise zu verbinden weiß. (S.M.)

CD-Klangbild: Bis auf die Soloinstrumente, die bisweilen ein wenig gepreßt und forciert im Klang wirken, ist an der Aufnahmetechnik und dem festgehaltenen akustischen Bild nichts zu bemängeln. Auffallend ist die gute räumliche Staffelung des Instrumentalkörpers; auch die Balance der Soloinstrumente zum Ensemble ist sehr gut wiedergegeben. (kr)



Solide, aber keine Offenbarung



Berühmte Walzer, Folge 1: Werke von Weber, Lanner, Ivanovici, Komzák, Josef Strauss und Ziehrer;

Berühmte Walzer, Folge 2: Werke von Ziehrer, Lehár, Rosas und Lanner; Wiener Volksoper-Orchester, Franz Bauer-Theussl; Philips CD 400012-2 LP 6514067 Digital. Philips CD 400013-2 LP 6514068 Digital. Insgesamt sind die Walzer (auch die unbekannten auf der B-Seite der zweiten Platte) mit viel Grazie ausgestaltet. Grundsätzlich soll hier nicht einer Überdrehung des Walzertempos das Wort geredet werden, aber das durchweg bedächtig eingehaltene Grundzeitmaß hätte einige Auffrischung und agogische Zutaten verkraften können. (Rez. 8/82, S. 42: W.R.)

CD-Klangbild: Leicht wie die Melodien ist auch der Höreindruck, den die Walzer auf dieser Platte hervorrufen. Alles klingt fein und transparent durchgezeichnet, dabei aber leider wenig voluminös. Etwas kraftlos und nicht immer homogen wirkt das Klangbild der Bläser. Insgesamt fehlt doch etwas von dem orchestralem Glanz, den man sich von diesen Evergreens im Dreivierteltakt erwarten würde. (kr)



Nicht durchweg unterschieden wirkend. Chailly auf der Suche nach seinem Rossini



Rossini, 7 Ouvertüren; National Philharmonic Orchestra, Riccardo Chailly; Decca CD 400029-2 LP 6.42832 AZ Digital. Das National Philharmonic Orchestra spielt zwar durchweg perfekt und präsent: Die klangliche Kultur – vor allem die der Streicher – befriedigt hohe Ansprüche aber nur zum Teil. Chailly liebt Stücke, in denen sich orchestrale Stürme entfachen lassen, liebt den heftigen, manchmal fast wütenden Zugriff. Seine Interpretationen der einzelnen Stücke fallen denn auch ganz unterschiedlich aus. Hier und da fehlt Inspiration. (Rez. 2/82, S. 110: H.G.)

CD-Klangbild: Die Einspielung der sieben Rossini-Ouvertüren überzeugt durch eine tadellose Klangbalance und -färbung. Keine Instrumentalgruppe erfährt eine Betonung, die über das Maß des als natürlich empfundenen hinausgehen würde. Dies und die gut bemessene Breiten- und Tiefenstaffelung der Instrumente vermitteln hohen Live-Charakter. (kr)



Bemerkenswerte Sensibilität



Sacred Songs – Geistliche Lieder, Werke von Franck, Gounod, Schubert, Adams, Macgimsey, Yon: Panis angelicus, Ave Maria, The Holy City, Sweet Little Jesus Boy u.a.; Jessye Norman (Sopran), Ambrosian Singers, John McCarthy, Royal Philharmonic Orchestra, Christopher Bowers-Broadbent (Orgel), Alexander Gibson; Philips CD 400019-2 LP 5614151 Digital. Die in dieser Neueinspielung vorgelegten Lieder sind weitgehend auf den Geschmack der Amerikaner fixiert. Die Sensibilität, die Frau Norman in die verlangte musikalische Sphäre einbringt, ist jedoch höchst bemerkenswert. (Rez. 4/83, S. 29: W.B.)

CD-Klangbild: Eine hervorragende Raumakustik scheint den Aufnahmeort dieser Produktion auszuzeichnen. Dennoch dringt die schöne Stimme von Jessye Norman gewissermaßen aus dem „off“ an unser Ohr. Eher flächig denn dreidimensional entfalten sich die Chorstimmen. Insbesondere bei der Solistin fällt eine Einschränkung des Obertonspektrums auf, was wiederum die letzte Nuance an Deutlichkeit verhindert. Die Höhen wirken also etwas beschnitten, ohne daß jedoch das typische Timbre von Jessye Norman verfärbt würde. (kr)



Nach wie vor konkurrenzfähig

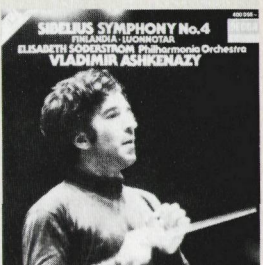


Schubert, Quintett A-Dur für Klavier, Violine, Viola, Cello und Kontrabaß („Forellen“-Quintett); Cleveland-Quartett, Alfred Brendel (Klavier); Philips CD 400078-2 LP 9500442 Analog. Diese Einspielung aus dem Jahr 1977 ist heute – was Ensemblehomogenität, Musizierlaune und Einfühlungsvermögen in die Schubertsche Ausdrucksskala betrifft – selbstverständlich immer noch konkurrenzfähig. Vor allem Brendels vorantreibendes Temperament läßt die Interpretation besonders kurzweilig und erfrischend erscheinen. (S.M.)

CD-Klangbild: Bei dieser auf CD veröffentlichten Analogaufnahme vermißt man das letzte Quentchen Sauberkeit und Klarheit im Gesamtklangbild. Das Klavier, gespielt von Alfred Brendel, wird auf die Basisbreite der Lautsprecher gestreckt, während die sonstige Anordnung der Instrumente einen etwas synthetischen und willkürlichen Eindruck hinterläßt. Hier wurde offenbar mehr Wert auf den Gesamtklang denn auf Analytik gelegt. Trotzdem bleiben aber die Klangfarben der Streicher und des Klaviers insgesamt untadelig. (kr)



Klanglich herbe Sibelius-Interpretation ohne ausdrücklichen Orchester- oder Dirigenten-Sound



Sibelius, Sinfonie Nr. 4 a-Moll, Luonnotar, Finlandia; Elisabeth Söderström (Sopran in Luonnotar), Philharmonia Orchestra, Vladimir Ashkenazy; Decca CD 400056-2 LP 6.42662 AZ Digital. Dank der Prägnanz und Präsenz des Orchesters werden alle drei Partituren plastisch, dazu im Impetus straff und pointiert in Klang umgesetzt. Das Verhältnis zu Sibelius scheint für den Dirigenten Ashkenazy dennoch von sachlicher Art zu sein. (Rez. 7/81, S. 43: G.W.)

CD-Klangbild: Die vorliegende Aufnahme darf klangtechnisch als ausgesprochen gelungen bezeichnet werden. Sehr beeindruckend ist vor allem die Deutlichkeit der akustischen Perspektive. Die Darbietung lebt insgesamt von einer aufnahmebedingten Transparenz und Klangfarbennatürlichkeit, die jenes Vorurteil der CD gegenüber, einen kalten, technokratischen Sound zu produzieren, schlicht widerlegt. Im Gegenteil: das Klangbild zeigt eine warme, authentische Färbung. Und die Stimme von Elisabeth Söderström entfaltet ihre ganze Kraft, ohne dabei in irgend einer Weise überzeichnet zu erscheinen. (kr)

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

Machen Sie mit, es lohnt sich!

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Glänzende Visitenkarte für ein hierzulande noch unbekanntes Ensemble.

MONTEVERDI, Il Ballo delle Ingrate (8. Madrigalbuch), Sestina (6. Madrigalbuch); Agnes Mellon (Amor), Guillemette Laurens (Venus), Gregory Reinhart (Pluto), Jill Feldman (Una delle Ingrate), Vokal- und Instrumentalensemble „Les Arts Florissants“, William Christie; harmonia mundi France HM 1108 (1 S 30) Aufnahmedatum: September 1982

Klangbild: Klar konturiert, präsent, leichte Hörschärfen.

Fertigung: Leichtes Rumpeln.

Vergleichseinspielungen: Il Ballo delle Ingrate: Corboz (RCA/Erato ZL 30724) Lepard (Philips 6799 006) Sestina: Behrmann (ESM 34 625)

Ist Monteverdis „Sestina“ aus dem 6. Madrigalbuch eine „ergreifende Totenklage“ (Hans Ferdinand Redlich) oder ein Madrigalzyklus, in dem Monteverdi stellenweise im „Formelhaften“ steckenblieb (Silke Leopold)? Hört man den Zyklus in der neuen französischen Aufnahme, dann möchte man erneut eher Redlich zustimmen. In dem gewiß unbestrittenen Faktum,

daß Monteverdi den Text über weite Strecken in homophoner Deklamation rezitierte, will man keineswegs (mit Silke Leopold) einen neuralgischen Punkt der Komposition sehen. Freilich: Disziplinierter, beherrschter und zugleich ausdrucksintensiver wird man die nach dem Tod der blutjungen Sängerin Caterina Martinelli komponierten Madrigale, dieses „Lagime d'amante all sepolcro dell'amate“ („Die Tränen des Liebhabers am Grabe der Geliebten“) wohl kaum singen können. Wie hier der Schmerz nach anfänglichem Ebenmaß durchbricht und dort (nicht zuletzt dank Jill Feldmans vibratolosem Sopran) in geradezu „eisige“ Klänge zu gefrieren scheint, das ist bei solistischer Besetzung von ergreifender, eigentümlich bannender Wirkung.

Beispielhaft gelingt auch die Interpretation der kleinen Ballettope „Il Ballo delle Ingrate“, jener Satire auf die allzu große Tugendhaftigkeit all jener, die ihre Herzen vor den Pfeilen Amors geschützt hatten. Wie eng die Gesangssolisten der Wortvorlage auf der Spur bleiben, dafür mag hier nur ein Beispiel stehen. Wenn sich Pluto (Gregory Reinhart) vor dem eigentlichen „Ballo“ mit jeweils ein paar Worten noch einmal an Amor und Venus und auf der anderen Seite an die „undankbaren See-

len“ wendet, dann gewinnt er seinem auch sonst differenziert eingesetzten Baß unterschiedlichste Schattierungen ab. Zum Ereignis aber wird das Ballettdivertissement der „Spröden“, die für kurze Zeit aus dem Schattenreich zurückkehren dürfen. Als müßten sie sich erst wieder an das Licht der Welt gewöhnen, als lösten sie sich erst allmählich aus einem lähmenden Bann, so läßt William Christie ihren Tanz im fast schemenhaften Pianissimo beginnen. Doch dann scheint der „Ballo“ Eigen-dynamik zu entwickeln. Noch wirkungsvoller als bei Michel Corboz (der von Anfang an ein ziemlich rasches Zeitmaß anschlägt) oder bei Raymond Leppard (der die Streicher allzu klangüppig aufblühen läßt) gerät hier das Tanzdivertissement. Ja, mit der Aufführungspraxis alter Musik aufs Beste vertraut, durfte William Christie sogar ein ungemein raffiniertes, strettaartiges Accelerando riskieren. Hans Christoph Worbs

Die Gewinner der Schallplatte des Monats April:
Flavio Bianchi, CH-6981 Sessa
Jochen Fürbeth, 6501 Zornheim
Dr. Jochen Lechner, 4000 Düsseldorf 1
Günter Loewe, 8011 Baldham
Robert Mattis, 6334 Asslar
Dr. Gerhard Oeltze, 4040 Neuss
Peter Salomon, S-161 51 Bromma
Edith Sandri, F-02000 Laon
Volkhard Stormberg, 4000 Düsseldorf 30
Ulrich Zinkeisen, 3203 Sarstedt
Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.